

# Correspondent

Ercheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 25 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 6. März 1900.

№ 27.

## Das Berechnen im gewissen Gelde.

Schon einige Jahre trage ich mich mit dem Gedanken, über obigen Gegenstand meine Erlebnisse im Corr. mitzuteilen und auf Abhilfe dieses Uebelstandes zu dringen. Doch einestheils die Verächtlichkeit, idem oft Gesagtes zu wiederholen, andernteils eine Abneigung gegen das Schreiben überhaupt, überredeten mich davon ab. Jetzt will ich jedoch nicht länger säumen, denn diese Kalamität zieht immer weitere Kreise und da es nur an uns liegt, diesem Uebel zu steuern, so will ich es versuchen, demselben auf den Leib zu rücken.

Wir haben in unseren Arbeitsstätten mit allerlei Charakteren zu rechnen: da gibt es ehrliche, auf ihre Arbeitskraft stolze Kollegen, welche sich schämen würden, auch nur 1/2 Stunde weniger Zeit zu notieren als eine Arbeit in Anspruch nimmt; es gibt andere, welche, aus Furcht, ihrem Prinzipale zu mißfallen, regelmäßig weniger Zeit notieren als sie tatsächlich nötig hatten; dann gibt es wieder andere, welche, um sich selbst in ein günstiges Licht zu stellen und ihre Kollegen zu unterdrücken oder aus dem Sattel zu heben, dieses Mittel ebenfalls praktizieren. Letztere sind die schlimmsten und am schwierigsten von dem Verwerflichen ihres Tuns zu überzeugen und abzubringen. Ich will es aber noch einmal, und zwar auf dem Wege der Deffektivität versuchen, den Kollegen die Folgen ihres Handelns vor Augen zu führen. Es gelingt mir vielleicht dann besser als es mir bisher im beschränkten Kreise möglich gewesen.

In einem Geschäft, in welchem nur Accidenzarbeiten, insbesondere Prosessen hergestellt werden, seien diese natürlich alle. Der Prinzipal (in Parenthese gesagt, ein humaner Mann, der seine Leute durchaus nicht drückt, ein alter Praktikus, ist stetig auf dem Dämme, um teils durch seine Anwesenheit, teils durch allerhand Mandate, zu deren Erhaltungsgabe man stammeln muß, die Arbeiten noch mehr zu fördern. Die natürliche Folge ist die, daß namentlich die jüngeren Leute sich veranlaßt fühlen, ihr Neugieriges zu thun, um die Arbeit fertig zu stellen. Dies ist nicht unbedingt zu verurteilen, aber es läßt sich auch nicht empfehlen, seine Arbeitskraft unnötig zu verschwenden. Davon wollen wir jedoch nicht sprechen, sondern von denen, welche, trotzdem sie ihre Schuldigkeit thun, sich nicht entblenden, noch weniger Zeit als sie brauchen, für ihre Arbeit anzugeben. Nur zwei Fälle seien mir gestattet, anzuführen: sie genügen, um das Ganze zu illustrieren. Ein Sezer bekam eine Arbeit, zu welcher er 3 1/2 Stunden nötig hatte. Er schrieb 2 Stunden auf! Ein anderer, tüchtiger Sezer erhielt eine 16seitige Ottav-Preisliste, teilweise sehr kompliziert, worauf er 45 Stunden verwenden mußte. Dierfür berechnete er 32 Stunden! Wohin soll dies führen! Der erste Nachteil, der durch solches Gebahren entsteht, ist, daß Leute, welche es mit sich und dem Prinzipal ehrlich meinen, bezichtigt werden, ihre Pflicht nicht zu erfüllen; denn angenommen, eine solche Arbeit leidet wieder, wie dies meist der Fall ist, und einer der letzteren bekommt sie in die Hand, so wird er natürlich die auf die Arbeit verwendete Zeit unverändert angeben, ja, wenn sie eilig war, eher noch etwas darauf schlagen. Wenn nun infolgedessen der Auftraggeber wegen höherem Preis dieser Arbeit reklamiert, so ist der Sezer übel daran, seine Stellung ist erschüttert. Ist es ein älterer Mann, so genügt dies bei vielen Prinzipalen, dies ad notam zu nehmen und bei wiederkehrender Gelegenheit, die nicht ausbleiben kann, oder aus einem andern Grunde denselben zu entlassen. Die Fälle sind nicht so selten, als man glauben sollte und liegt es nur daran, daß die Kollegen es nicht wagen, ihre Zeit richtig anzugeben oder es mit Weisheit unterlassen. Es ist eines wie das andre verwerflich.

In oben genanntem Geschäft stehen etwa 15 Sezer, 3 Maschinenmeister, 5 Lithographen, einige Steindruckmaschinenmeister und Umbruder sowie eine größere Anzahl Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Man sollte nun glauben, daß dieses dem Prinzipale einen ersticklichen Gewinn abwerfen müßte. Dies ist jedoch nicht der Fall und aus obigen Gründen leicht erklärlich. Kommt nun so ein Sezer oder irgend ein anderer und verlangt eine Zulage, so bekommt er zur Antwort, daß das Geschäft nicht so rentiere als man es erwarten dürfte, und dies

ist nun mit ein Hauptfaktor, daß wir heutzutage so viel Minimumsezer haben und daß selbst ältere Leute es nicht mehr zu einem anständigen Lohne bringen können.

Aber es folgert noch ein weiterer Nachteil. Durch die billigen Zeitnotierungen seiner Sezer veranlaßt, ist der Prinzipal im Stande, billigere Preise seinen Kunden zu offerieren, ohne zu ahnen, welchen Nachteil er sich selbst zufügt. Es ist dies um so leichter möglich, als das Kontorpersonal, ohne praktische Kenntnisse, gewöhnlich die Arbeiten berechnet. Die Arbeiten häufen sich wegen ihrer Fülle, die Sezer werden überanstrengt und andere Geschäfte, die noch auf Preiswürdigkeit und gute Entlohnung halten, entschieden benachteiligt und dies wird immer weiter um sich greifen, wenn die besagten Kollegen sich nicht aufrufen und energisch gegen diesen Unflug Front machen.

Der Zweck dieser Zeilen wäre erfüllt, wenn mir dies gelänge. Auch die Bezirksverbände könnten hier vielleicht beherrschend einwirken, indem sie in den Bezirksversammlungen die Schädlichkeit einer solchen Berechnungsmethode zur Anschauung brächten.

M.

\* \* \*

Dieses Kapitel ist noch ein recht wunder Punkt in unrem Gewerbe, der es wohl verdient, einmal angeht. Wie viel Mühen gibt es nicht, in welchen trotz im allgemeinen erträglicher Verhältnisse das Berechnen im gewissen Gelde noch Unus ist! Meistens wird diese raffinierte Kontrolle von dem Chef, manchmal sogar auch von dessen rechter Hand, dem Faktot, unter einem auf den ersten Blick ziemlich harmlos erscheinenden Vorwande eingeführt und ist dieses geschehen, ja dann ist es in der Regel sehr schwer, dieses System wieder abzuschütteln. Gar zu häufig ist es der Fall, daß allabendlich die Korrekturen zusammengestellt werden zum Zwecke der Eintragung der geleisteten Arbeit. Also noch nach Jahren weiß der Chef, was dieser oder jener Sezer an dem und dem Tage geliefert hat. Selbstverständlich ist jeder Prinzipal berechtigt, von dem Gehilfen die demselben bezahlte Arbeit zu verlangen und seinem der letztern wird es wohl niemals einfallen, ihm dieses Recht streitig zu machen. Der Zweck dieser Zeilen kann und soll auch keineswegs der sein, die Gehilfen aufzufordern, sich gegen jedwede Kontrolle seitens des Prinzipals aufzulehnen, das wäre einfach ein Unbding. Aber ein anderer Grund war es, welcher mich veranlaßte, mich über dieses Thema, welchem leider von den Kollegen noch immer nicht die gebührende Würdigung zu teil wird, auszulassen. Sehr häufig sind es nämlich die interessierten Gehilfen selbst, welche durch ihr völlig unbegriffliches Verhalten noch dazu beitragen, die ohnehin nicht besonders guten Verhältnisse noch schlechter zu gestalten als dieselben in der Regel in Geschäften mit angeführter Kontrolle vorherrschend sind. Ganz gleich, wie die Bezahlung ist, wird „gemutet“, was das Zeug halten will, kaum daß Zeit genommen wird, sich einmal zu verschauen, denn der oder jener könnte ja sonst am Abend einige Zeilen mehr abgeliefert haben und das könnte von „Oben“ womöglich übel bemerkt werden. Und ist nun der Feierabend herangerückt und die größenteils „fürsichtlich“ entlohnenden und deshalb „beneidenswerten“ Nachkassen zählen ihre Zeilen zusammen, so stellt sich sehr häufig heraus, daß der Einzelne 30 bis 50 oder noch mehr Zeilen „Ueberschlag“, d. h. mehr als er bezahlt bekommt, aufzuweisen hat. Daß diese Art und Weise, durch welche wohl dem Prinzipale die Taschen gefüllt, die Gehilfen jedoch auf Empfindlichkeit geschädigt wird, der schärfsten Verurteilung wenigstens des einfacheren Teiles der Interessierten sicher ist, bedarf wohl keiner Frage. Haben sich denn die bezeichneten Kollegen noch niemals vor Augen gehalten, daß sie durch ihr in keiner Weise zu rechtfertigendes Verhalten der Gesamt-Kollegenchaft gegenüber eine himmelschreiende Sünde begangen? Können sie sich nicht vergegenwärtigen, daß schon fünf von in besagter Weise arbeitenden Gehilfen einen der Unfrigen der Landstrafe und damit zugleich sehr häufig dem Ruin überantworten? Und haben die Betroffenen auch nur den geringsten Kuken von ihrem, ich möchte sagen verwerflichen Tun? Die „ewige Kondition“ wird ihnen hierdurch sicherlich nicht befreit.

Und wie viel Kollegen, welche noch ein festes Rückgrat bewahrt haben, müßten schon ihr Bündel wieder schnüren, wenn sie sich nicht dazu verstehen könnten, sich lediglich als Adergaul ihres Brotherrn gebrauchen zu lassen! Darum, Kollegen, arbeitet mit allen Kräften darauf hin, daß diese nicht bloß tarifwidrigen, sondern direkt unwürdigen Verhältnisse aus der Welt geschafft werden! Wo diese Art von Kontrolle jedoch nicht über kurz oder lang wieder abgeschafft werden kann (und das wird — leider — recht oft der Fall sein), ist es Ehrenpflicht aller Beteiligten, auch nicht eine einzige Zeile mehr zu liefern als ihnen nach ihrer Bezahlung zukommt; das sind sich die Betroffenen selbst und vor allen Dingen ihren konditionstreu Kollegen gegenüber schuldig. Nicht zu vergessen sind hierbei allerdings die Schwierigkeiten, welche der Beilegung berechtigter Mißstände in den Geschäften entgegenstehen, in welchen zwei oder noch mehr verschiedenartig „organisierte“ Kollegen neben einander arbeiten. Wie immer, würde es auch hier wieder lediglich den Verbandsmitgliedern vorbehalten sein, für jene Sorte Menschen, welche größtenteils nicht verdient, Buchdrucker geheißen zu werden, die Kasanien aus dem Feuer zu holen und mancher der in Frage kommenden wird es sich schließlich mehr als einmal überlegen, seine Kondition einer Sache willen, welche ihm von vornherein ausichtslos erscheint, auf das Spiel zu setzen. Und doch muß einmal der Anfang auf irgend eine Weise dazu gemacht werden und ist zu diesem Zwecke vor allen Dingen die Einigkeit unter den Kollegen in den Geschäften dringend notwendig. Alle Verdammtheit muß aufgehoben werden, jeder Einzelnen, auch den uns fernstehenden, von der Schädlichkeit dieses Uebelstandes zu überzeugen und dann — nicht eine Zeile mehr geliefert als vom Geschäft bezahlt wird. A-I.

Anmerkung der Redaktion. Der Herr Verfasser des vorstehenden Artikels hat sich etwas unklar ausgedrückt. Wir meinen, daß sich jeder Sezer nach Leistung einschätzen und danach seine Forderung zu stellen hat. Wer dies nicht thut, der treibt Schmutzkonkurrenz seinen Kollegen gegenüber, er ist denjenigen gleichzustellen, welche überhaupt den Tarif ignorieren, und danach zu behandeln.

## Korrespondenzen.

Kr. Berlin. (Maschinenmeister-Versammlung vom 6. Februar.) Nach Aufnahme von 13 neuen Mitgliedern berichtete der Vorsitzende Sabban über die von uns in Gemeinschaft mit dem Gaudovirande in die Wege geleitete Bewegung in Sachen der Ueberstundenfrage. Nebenher ist der Ansicht, daß, wenn wir nun momentan einen Erfolg zu verzeichnen haben, wir nicht rasten dürfen, sondern stets beachtet sein müssen, das Erreichte zu erhalten. Es mögen auch die Kollegen jener Druckereien, welche bei den Versammlungen nicht geladen waren, die aber ebenso unter dem Mißstande der Ueberarbeit zu leiden haben, im Sinne der Resolution Beratung wüßten und vorstellig werden. Die durch unser Vorgehen bedeutend stärkere Frequenz uners Arbeitsnachweises bedinge selbstverständlich eine schärfere Handhabung des Reglements. Es sei Pflicht jedes Kollegen, der Kondition annehme, dies unverzüglich dem Nachweise mitzuteilen. Zum Zwecke besserer Durchführung dieser Maßnahme soll jedem Konditionslofen bei der Meldung eine frankierte Karte mit der Adresse des Nachweises eingeschickt werden. Des weitern werden von jetzt ab die Konditionslofen in jeder Sitzung vertieft. — Weiter kommt der Vorsitzende auf die von Herrn Frühau im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbeantwortet ließen, nun in eine Art Berichtungswort zu verfallen, obwohl es — nichts zu berichtigendes im Corr. gebrachte „Erwiderung“ auf unsern Versammlungsbericht zu sprechen. Benannter Herr frühau, ermutigt durch den Umstand, daß wir sein letztes „In eigener Sache“ unbe

sen, sich von uns auf einer Kluterei in betref der  
schwerdrückenden Kanne erträgt zu sein. Mit einer be-  
sondern „Erüberung“ im Herr Herr zu beehren,  
das halten wir für durchaus unnötig. Wenn es aber Herr  
Dr. wünscht, könnten wir leicht in die Lage kommen,  
seine Leipziger Mission sowie diverse andere schöne Ge-  
sinnungen aus Leipzig und Halle den Lesern des Corr.  
vor Augen zu führen. — Hierauf hielt Herr Ingenieur-  
Desent Matthes seinen 3. Vortrag über Elektrotechnik.  
Das Thema „Gleichstrom Motoren und Motore“ feierte  
die Aufmerksamkeit der Zuhörer, ebenso fanden die Vor-  
führungen von Motoren und Modellen verschiedener  
Systeme reichen Beifall. — (Sitzung vom 20. Februar.)  
Vor Eintritt in die Verhandlung ertheilte die Versammlung  
das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Robert Schu-  
rens in üblicher Weise. Zur Beipredung kam zunächst  
das Protokoll der letzten Sitzung des Laris-Amtes. Die  
Versammlung gab sich der Hoffnung hin, daß der in der  
Resolution enthaltene Appell an die Prinzipale nicht un-  
geändert verfallen möge. Zu dem Stuttgarter Veram-  
lungsberichte sprachen Sabban und Kraette, welche  
beide die von den Stuttgarter Kollegen gebegten Be-  
rührungen nicht teilen und verschiedene Irrtümer richtig  
stellen. Selbstverständlich könnten unsere Vorschläge nur  
den Berliner Verhältnissen angepaßt sein, womit jedoch  
nicht ausgeschlossen sei, daß auch andere Städte im selben  
Sinne vorgehen könnten. Zu dem hierauf zur Verlesung  
gebrachten Zirkulare der Zentralkommission gab der Vor-  
sitzende eingeleitete Erläuterungen. In betref der Petition  
zur Einführung der bundesrätlichen Bestimmungen er-  
achtete Kollege Kraette das vorhandene statistische Material  
für ausreichend, um dieselbe zu begründen. Die schon in  
den Großstädten sich ergebenden traurigen Verhältnisse  
lassen doch den Schluß berechtigt erscheinen, daß die  
Provinzialstädte noch schlimmer daran sind, weil hier die  
Kontrakte nicht so ausgeübt wird als in den größeren  
Industriezentren. Redner empfahl die Aufnahme von  
Statistiken, welche sich auf möglichst wenige Fragen er-  
strecken und infolgedessen leichter und übersichtlicher aus-  
gearbeitet werden können. — Die beiden Kassensprüfer  
beantragten Decharge für die Zentralkommission, da alles  
in bester Ordnung sich befindet. Die Decharge wurde  
erteilt. — Hierauf folgte der 4. Vortrag des Herrn  
Matthes über Accumulatoren mit Zuhörernahme ver-  
schiedenster Accumulatorenbehälter und gefüllter Batterien.  
Ausgeschloffen wurden 9, aufgenommen 5, neuangemeldet  
haben sich 2 Kollegen

**Berlin.** Der Verein der Berliner Buchdrucker und  
Schriftsetzer hat in seiner am 28. Februar abgehaltenen  
Vereinsversammlung einstimmig beschlossen, Sonntag  
den 17. Juni in den Nebenräumen des Zirkus Schu-  
mann eine der Würde des Gründers der Buchdrucker-  
kunst entsprechende Feierlichkeit zu veranstalten. Der  
Zirkus bietet Platz für 8000 Personen. Das Programm  
wird ein äußerst gewähltes, der Feier des Tages ange-  
messenes werden. Für die besten Entwürfe zu den Druck-  
reden werden Preise ausgesetzt. Einladungen ergehen  
an die städtischen Behörden und alle akademischen und  
beruflichen Korporationen.

**Bremen.** Bericht über die Bezirksversammlung  
vom 20. Februar. Der zweite Vorsitzende Ustka gab  
zunächst einen Ueberblick über das abgelaufene Vereins-  
jahr. Derselben ist zu entnehmen, daß im verfloffenen  
Jahre 10 Bezirks-, 2 Haupt- und 1 Allgemeine Buch-  
drucker-Versammlung stattfanden. Ferner teilte der Vor-  
sitzende mit, daß der Kollege Hörmüller bei Schinemann  
in Kondition getreten und deshalb ausgeschlossen worden  
sei. Weiter sei der Prinzipal Engelwiese ausgetreten. Der  
bisherige Invalide Kortmann sei wieder in Kondition  
getreten, aber freiwilliges Prinzipalstufen-Mitglied ge-  
worden. Der Kassierer Stikann gab sodann eine  
Uebersicht über die Gestalt der Kasserverhältnisse im  
letzten Vereinsjahre. Der Mitgliederstand beträgt 197.  
Der Kassenbestand des Bremer Buchdrucker-Vereins ist  
von 145,79 Mk. auf 396,58 Mk. gestiegen, während der  
Kassenbestand der Kranken- und Sterbefälle von 9905,44  
Mk. auf 11306,95 Mk. stieg. Aus Sammellisten wurden  
für andere Arbeiter 169,35 Mk. aufgebracht. Die Zahl-  
stelle Bremen wurde im letzten Jahre von 328 reisenden  
Kollegen besucht, welche für 1864 Reisetage 1783,50 Mk.  
Unterstützung erhielten. Außerdem bekamen 50 aus-  
geschlossene und nichtbezugsberechtigte Mitglieder aus der  
Bezirkskasse eine Unterstützung im Gesamtbetrage von  
150 Mk. Aufgenommen wurden 4 Neuausgelernte,  
während 2 Aufnahmegerüchte dem Vorstände zur Regelung  
überwiesen wurden. Außerdem hatte sich noch das  
Gewerkschaftsmitglied Brinkmann zur Wieder-  
aufnahme gemeldet. Hierbei entstand eine längere  
Debatte, aus der zu entnehmen war, daß Herr Brin-  
kmann geäußert habe, er sehe die Gründung der Gewerks-  
schaft als einen Fehler an: es müßten über kurz oder  
lang alle Gewerkschaftsmitglieder doch wieder zum Ver-  
bande zurückkehren. Schließlich fand ein Antrag des  
Kollegen Kose mit 42 gegen 2 Stimmen Annahme, der  
die Aufnahme des Herrn Brinkmann nur dann gut  
heiße, wenn derselbe die bei seinem Austritte hinterlassenen  
Kasse bezahle. Die Abrechnung über das vierte Quartal  
wurde verlesen und dem Kassierer sowie Revisoren-  
wartler auf Antrag des Kollegen G. Weyer Decharge  
erteilt. Weyerer teilte auch noch mit, daß die Revisoren  
auch die Gauslaffe geprüft und in bester Ordnung ge-  
funden hätten. Ueber die Antoniebergelung des Kollegen  
Brandt als erster Vorsitzender entspann sich noch eine  
längere Debatte und wurden sodann die Kollegen Kose

und Hoppe als Mandatanten für diesen Posten aufgestellt.  
In die Wahlkommission wurden die Kollegen  
Wandisch, Widmann und Lucht gewählt. Nach Er-  
lebung einiger kleineren Sachen erfolgte Schluß der  
Versammlung.

**Am. Tüftelort.** Die am 10. Februar abgehaltene  
Versammlung ertheilte sich eines guten Besuches, was in  
Anbetracht der wichtigen Tagesordnung angebracht em-  
pfohlen wurde. Einleitend verlas der Vorsitzende ein  
Zirkulare des Gewerkschafts und machte die Anwesenden  
mit den neuen Bestimmungen der Invalidenversicherung  
bekannt, was allseitig mit großem Interesse entgegen-  
genommen wurde. Zum Eintritte in die Liquidation  
batten sich sechs Kollegen gemeldet und wurden dieselben  
einstimmig dem Bauvorstande zur Aufnahme empfohlen.  
Sodann wurde das Verhalten eines Mitgliedes kurz ge-  
tadelt, weil es sich in einer tariflosen Druckerei sehr  
unvorsichtig aufgeführt hatte. Für die in diesem Jahre  
stattfindende 50-jährige Gutenberg Jubelfeier wurde das  
schon bestehende Komitee um weitere vier Kollegen ver-  
stärkt. Möge es demselben gelingen, die Vorbereitungen in  
richtiger Weise zu lösen, damit keiner von den zahlreich  
aus allen Ecken des Hauses bereisenden Jüngern der  
schwarzen Kunst uns unbereitigt verläßt. Das Statut  
wurde nach dem Antrage der Kommission in alter Fassung  
wieder angenommen. Unter Verschiedenem wurde ein  
Antrag angenommen, welcher eine Vereinerung der  
Bibliothek bezweckt. Eine Sammlung für den Berg-  
arbeiterausstand bildete den Schluß der anregenden Ver-  
sammlung. — Bei Erlaube der Bezirks- resp. Orts-  
vereine, uns so schnell wie thunlich die ausgefüllten  
Fragebogen zurücksenden zu wollen. — Aus Anlaß der  
an dieser Stelle veröffentlichten Mitteilung, wonach die  
Buchdruckerei Artz Diez in derselben Welt das Organ  
des Deutschen Werkmeisterverbandes hergestellt, welches  
einen nicht zu knappen Reingewinn abwirft: den All-  
gemeinen Deutschen Buchdruckertag bis heute nicht an-  
erkannt hat und daß dort Verbandsmitglieder nicht kon-  
ditionieren können, sind verschiedene Anfragen aus West-  
preußen an den Vorstand gelangt, in welchen  
dieses Verhalten als ein dem abgeklärten Vertrage  
widersprechendes bezeichnet wird.

**S. Hensburg.** Die Februarversammlung unjers  
Ortsvereins war wiederum gut besucht, indem 41 Kol-  
legen anwesend waren. Auf der Tagesordnung stand  
Ueberrückung für die 50-jährige Jubelfeier und die  
Bezahlung der Ueberstunden gemäß § 37 des Tarifkom-  
mentars. Die Vergütungskommission beantragte durch  
ihren Vorsitzenden Schwand für die Gutenbergfeier die  
Bezahlung einer Summe von 300 Mk. einhänd. der  
Ertrafaktur, die nach der Berechnung 154 Mk. ergeben  
wird. Dinstag zu bewilligen waren somit 146 Mk. der  
Antrag wurde ohne weitere Debatte angenommen. Jeder  
hiesige Kollege erhält hierfür zwei Karten, die ihn und  
seine Dame zum Eintritte und zur Teilnahme an dem  
Festessen berechtigen. Diejenigen Kollegen, die sich ohne  
Dame an dem Feste beteiligen, erhalten nur eine Karte.  
An die Kollegen der umliegenden Druckerei ist ein Ein-  
ladungszirkular ergangen, das fest mit den hiesigen Kol-  
legen zusammen zu feiern, und hoffen wir auf eine rege  
Beteiligung. Den auswärtigen Kollegen wird die Fest-  
karte zum Preise von 2 Mk. à Person geliefert werden,  
gleichfalls mit der Berechtigung zur Teilnahme an dem  
Festessen. Die Erfahrungen, die wir bis jetzt mit unserm  
Vergütungskomitee gemacht haben, ist eine Würdigung  
dafür, daß das Fest zur Zufriedenheit der Beteiligten ver-  
laufen wird. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung legte  
der Vorsitzende Heisemann eine Tabelle vor, betonend,  
daß bis jetzt nicht völlige Klarheit betr. Bezahlung der  
Ueberstunden in den hiesigen Druckereien geherrscht habe.  
Wir einigen erläuternden Ausführungen ist die Tabelle  
an sämtliche hiesige Prinzipale mit dem Ersuchen ge-  
sandt, die tarifmäßige Berechnung der Extrastunden zu  
benutzen und demgemäß zu bezahlen. Gleichfalls hat  
jeder einzelne Kollege ein Exemplar der Tabelle erhalten  
mit der Anweisung, die Berechnung genau zu beachten  
und geringere Angebote unter Berufung auf die tarif-  
lichen Abmachungen strikte abzuweisen. Nachdem noch  
darauf aufmerksam gemacht worden war, daß für die  
hiesigen Kollegen Invaliden- und Altersversicherungsmar-  
ken in der neuen fünften Lohnklasse zu leben seien,  
schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Ver-  
sammlung.

**z. Witten.** Am 24. Februar hielt der hiesige Orts-  
verein Typographia seine erste diesjährige Versammlung  
ab. Der Besuch derselben war ein sehr zahlreicher und  
wünschten wir, daß es immer so bleiben möge.  
Nach Erlebung einiger gewichtiger Sachen wurde vom  
Kassierer der Bericht pro viertem Quartal 1899 gegeben.  
Nach Anhörung des Berichtes der Revisoren, welche die  
Kasse geprüft und in bester Ordnung gefunden, wurde  
dem Kassierer Decharge erteilt. Da der jetzige Vor-  
sitzende Kollege Krieger von seinem Posten zurücktrat,  
was er in der Versammlung begründete, wurde Kollege  
Hensel mit großer Mehrheit als Vorsitzender gewählt.  
Ausgeschlossen wurde der Seper B. Groll. Betreffs  
des diesjährigen Johannistages wurde nach kurzer Dis-  
kussion eine fünfgliederige Kommission gewählt, welche  
das Weitere zu dieser Feier veranlassen soll. Als Biblio-  
thekar wurde Kollege E. Leht wiedergewählt. Nachdem  
auch unsere Vertreter im Gewerkschaftskomitee einen um-  
fangreichen Bericht über die letzten Sitzungen des Kar-  
tells gegeben, erfolgte Schluß der Versammlung.

**X. Heilbronn.** Obwohl der in Nr. 21 des Corr.  
erzielene Artikel der Heilbronner Beschäftigte im all-  
gemeinen zureichend schilderte und auch die Einführung  
der Sejmächdinnen streifte, so war aus demselben doch  
nicht ersichtlich, inwiefern für die Maschinenleger in die-  
siger Stadt tarifliche Verhältnisse herrschen und welche  
Schritte gethan wurden, dem Sejmächdinentarife Ein-  
gang zu verschaffen. Dies soll der Zweck dieser Zeilen  
sein. Es stehen hier sechs Sejmächdinnen in drei Druck-  
ereien und zwar in der Schellhans Buchdruckerei  
B. Kraemer drei Linotypes, bei S. Rembold & Co.  
zwei Typographen und bei Otto Weber ein Typograph. In  
ersterer Druckerei werden dieselben ausschließlich zum  
Zettungslegen, in den beiden letzteren zum Zett-  
legen verwendet. Während nun Rembold & Co. und  
Otto Weber ihre Maschinen bei einer neunstündigen  
Arbeitszeit acht Stunden setzen, eine Stunde zum  
Reinigen von je einem Kollegen bedienen lassen, sind  
in der Schellhans Buchdruckerei deren zwei an jeder Ma-  
schine beschäftigt, da die Maschinen in dieser Offizin ein  
Stunden im Gange sind. Das Hauptpersonal hatte neun,  
morgens vier, abends fünf Stunden, das Nebenpersonal  
zwei Stunden und zwar von 11 bis 1 Uhr an der Ma-  
schine zu arbeiten. Nachdem nun von den Firmen Rem-  
bold & Co. und Otto Weber der Tarif eingeleitet und  
schriftlich anerkannt wurde, glaubte die Firma B. Kraemer  
sich hauptsächlich darauf stützen zu dürfen, daß in diesen  
beiden Offizinen die neunstündige Arbeitszeit noch vor-  
handen sei, während man von ihr verlange, ihr Per-  
sonal nur acht Stunden an den Maschinen zu be-  
schäftigen. Auch Schreiber dieses hält den Unterschied,  
der hier zwischen Wert und Zettungsleg gemacht worden  
ist, nicht für angebracht. Dem müßte jedoch auf Wunsch  
der Prinzipalität seitens der Wehlinen zugestimmt werden,  
wenn sie die Verhandlungen nicht zum Scheitern bringen  
wollten. Die Ansicht der Firma B. Kraemer konnte also  
für uns nicht maßgebend sein und es wurde deshalb  
von seiten des Ortsvereins der Geschäftsvertreter An-  
geboten, mit der Firma eine Ausprobirung herbeizuführen.  
In dankenswerter Weise stellte sich Kollege Knie zur  
Verfügung und referierte über das Resultat der Unter-  
handlungen in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versam-  
lung am 19. Februar. Der Referent teilte der Ver-  
sammlung mit, daß Herr Kraemer den Sejmächdinentarif  
in allen Teilen anerkannt habe und die ständig an  
der Maschine beschäftigten Kollegen vom 21. Februar ab  
zu den neuen Bedingungen zu arbeiten hätten. Für die  
nur zeitweise (von jetzt ab drei Stunden täglich) als  
Maschinenleger verwendeten Kollegen konnte eine Besse-  
rung momentan nicht erzielt werden, da, wie der Chef  
der Firma erklärte, diese noch nicht in dem Maße aus-  
gebildet seien wie die drei anderen; jedoch sollen auch  
sie vom 1. April d. J. ab in den Genuss des Tarifes  
gesetzt werden und einen Zuschlag von wöchentlich 2 Mk.  
und eine Verkürzung der Arbeitszeit von zwei Stunden  
erhalten. Großer Beifall lohnte den Redner sowohl für  
seine ausföhrlichen Erläuterungen des Tarifes wie auch  
hauptsächlich für die mit der Firma getroffenen Ver-  
einbarungen, die unsre volle Zufriedenheit fanden. In  
der darauffolgenden Debatte brachte Kollege Silber-  
horn die mißlichen Lohnverhältnisse im allgemeinen zur  
Sprache, indem er ausführte, es gewinne gegenwärtig  
den Anschein, als ob die Prinzipale sich für die Weh-  
ausgaben, welche ihnen durch den Sejmächdinentarif ent-  
stehen, dadurch entschädigen wollten, daß sie den Hand-  
legern eine Zulage vorenthielten und das Minimum  
oder 1 Mk. darüber als Maximum betrachteten. Man  
habe in diesem Jahre leider schon die Erfahrung ge-  
macht, daß Aufseherungen, bei denen sonst in der Buch-  
druckerei B. Kraemer 12 bis 15 Kollegen bedacht wurden,  
diesmal nur in ganz beschränktem Maße erfolgt seien.  
Es sei von großer Bedeutung, daß auch diese Frage  
hier ventilirt werde, und er richte deshalb an den Ge-  
schäftsvertreter die Anfrage, ob er auch nach dieser  
Richtung die Firma interpellirt habe. Kollege Krie-  
schloß sich diesen Ausführungen an und sah eben die minimale  
Bezahlung als Hauptgrund für den starken Wechsel in  
hiesiger Stadt an. Er hielt es für notwendig, in An-  
betracht der teuren Lebensmittelpreise und Mietverhältnisse  
nach Ablauf des gegenwärtigen Tarifes im Jahre 1901  
um eine Erhöhung des Sozialzuschlages nachzudenken.  
Hierauf erklärte Kollege Knie, daß er auch die Frage der  
Bezahlung der Handleger angeprochen habe und ihm  
die Zulage seitens der Firma gemacht worden sei, daß  
es nicht in ihrer Absicht liege, die Wehenausgabe für  
Maschinenleger durch mindere Bezahlung der Handleger  
auszugleichen. Redner selbst wisse ganz genau, daß mit  
dem Minimum auch in Heilbronn, ebenso wie ander-  
wärts, schwer durchzukommen sei und werde es i. B.  
mit Freuden begrüßen, wenn der Sozialzuschlag eine Er-  
höhung erfahre, umso mehr, als schon vor Jahren in der  
Mitgliedchaft Wünsche nach dieser Richtung laut ge-  
worden seien. Hierauf schloß Kollege Klein die sehr gut  
besuchte Versammlung.

**Construkt.** In der am 25. Februar vormittags  
abgehaltenen, auch von Prinzipalen besuchten Allge-  
meinen Versammlung wurde eine aus fünf Kollegen  
bestehende Kommission gewählt, um gemeinsam mit den  
von den Prinzipalen gewählten fünf Herren alle die  
500-Jahrfeier betr. Angelegenheiten zu regeln. Die  
Stadtbehörde soll eracht werden, zur Abhaltung der ersten  
Feier den Friedenssaal im Rathause zur Verfügung  
zu stellen, auch wird dieselbe ersucht werden, einer neuen  
Straße den Namen Gutenbergstraße zu geben. — Die



am **Nachmittag** abgehaltene Bezirksversammlung war sehr gut besucht. Der Jahresbericht des Vorsitzenden erstreckte sich auf sämtliche Druckereien des Bezirks sowie auf die im ganzen Bezirke betriebene Aquation. Obwohl drei Firmen mit zwölf Gehilfen für den Tarif neu gewonnen wurden, fanden jetzt leider auch die Vergünstigungen der §§ 31 und 33 Anwendung. Der Bezirksvorstand habe bisher lieber auf die Anerkennung des Tarifes verzichtet, als zu diesen auch von Firmenzugehörigen größerer Orte als vererblich anerkannten Vergünstigungen seine Genehmigung zu geben. Jetzt verhandelt die Prinzipale direkt mit ihren Gehilfen und dem Tarif-Amt. Von verschiedenen Seiten wurde bei den theueren Verhältnissen in den kleineren Orten das Bestehen dieser Vergünstigungen als nicht berechtigt bezeichnet, einmütig war man der Ansicht, bei den im nächsten Jahre stattfindenden Tarifberatungen den Antrag auf Wegfall dieser Vergünstigungen zu stellen. Nach der Rechnungsablage pro viertes Quartal 1899 und der Bezirksliste für 1899, wobei alles von den Revisoren in bester Ordnung gefunden war, referierte der Vorsitzende des Gehilfenausschusses über „Organisation und Innung“, wobei derselbe bemerkte, daß man seitens des Gehilfenausschusses sich stets bemüht habe, die Interessen der Gehilfen voll zu wahren. Da nun am 1. April auch für die Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich eine Handwerkskammer ins Leben tritt, so habe man seitens unsers Gehilfenausschusses eine Vereinigung der Gehilfenausschüsse im Stadt- und Landkreise Osnabrück mit gutem Erfolge ins Leben gerufen, deren erster Erfolg die Wahl organisierter Gehilfen in der Stadt Osnabrück darunter ein Buchdrucker zum Gehilfenausschusse der Handwerkskammer sei. Mit der Aufforderung, daß ein jedes Mitglied mit allen Kräften dahin wirken möge, daß wir neben einer allgemeinen zwangsweisen Organisation der Prinzipale auch in Zukunft eine allgemeine freiwillige Organisation aller Gehilfen (unsern Verband) zum Wohle unser Aller und unsers Gewerbes hier haben möchten, schloß Keller seine Ausführungen. Ihm wurde entgegen gehalten, daß es besser sei, wenn die organisierten Gehilfen sich an diesen reaktionären mittelalterlichen Einrichtungen nicht beteiligten, da doch ein Nutzen für die Gehilfen hierin nicht zu finden sei und auch die Mehrheit der Prinzipale im Regierungsbezirke von der Innung nichts wissen wolle, wie ja der schlechte Besuch aller Innungsversammlungen am besten beweise. Die Versammlung erklärte sich aber nach einem weitern aufklärenden Referate des Gehilfen-vorstandes fast einstimmig mit der bisherigen Thätigkeit des Gehilfenausschusses einverstanden. In Betreff der 500-Jahrfeier wurde beschlossen, den auswärtigen Mitgliedern freie Fahrt aus der Bezirksliste zu gewähren und ersuchte der Vorsitzende die Kollegen, sich doch vollständig an der Feier zu beteiligen und sich nicht wegen Kleinigkeiten schmollend zurückzuziehen. Die Berichte der Vertrauensmänner aus den einzelnen Orten waren durch den Vorstandsbericht fast vollständig erledigt. Doch konnte noch konstatiert werden, daß im abgelaufenen Vereinsjahre einige Gewerkschaften hier konföderierten, aber nur auf kurze Zeit. Der Gutenberg-Bund hat nur in Bentheim eine Stätte gefunden, wo der dortige Faktor Bändler ist und noch nebenbei einen zwölf Mann starken Hirsch-Bundverein gegründet hat. Die sonst noch im Bezirke aufgetauchten Bändler wurden nach kurzer Zeit „Wilde“. In der Volkszeitungsdruckerei in Jöbenbüren liegt das Personal sehr über die Behandlung seitens des dortigen Geschäftsführers Balthasar Beutel. Der gute Mann wurde schon früher einmal im Corr. durch eine Notiz aus Kuppferberg beleidigt. Nachdem der Vorsitzende noch ein Schreiben des Innungsvorstandes gelesen hatte, worin die Gehilfen u. a. auch erwidert werden, überließ er auf die beschlossene Durchführung des Tarifes zu achten, und bekannt gegeben wurde, daß der bisherige Vorstand fast einstimmig wiedergewählt sei, wurde die Versammlung mit einem begeisterten Hoch auf den Verband geschlossen.

**a. Bezirk Ostfriesland.** Am 18. Februar fand in Norden bei 14 Mitgliedern besuchte Bezirksversammlung statt. Der provisorische Vorsitzende (der frühere Vorsitzende hatte sein Amt am 7. Januar niedergelegt) begrüßte die Erschienenen und erläuterte den Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Auf die einzelnen Druckorte verteilten sich die Kollegen folgendermaßen: Leer 11 Mitgl. (17 Nichtmitgl.), Norden 5 Mitglieder (8 Nichtmitgl.) und 1 Gutenberg-Bündler, Emden 2 Mitgl. (18 Nichtmitgl.), Aurich 1 Mitgl. (12 Nichtmitgl.), Nordney 1 Mitglied, Beener nur 4 bis 5 Nichtmitglieder. Kranz waren 6 Mitglieder 334 Tage, 1 Mitglied war 7 Tage konfessionslos. Die Bezirksliste hatte eine Einnahme von 86,51 M. und eine Ausgabe von 35,80 M. Nachdem noch verschiedene, die Allgemeinheit nicht interessierende Fragen erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Bezirksversammlung.

**b. Todman** (dab. Schwarzwalde). Es war ein Sonntag, den ein hier in Kunst lebender Gutenberg-Bündler dazu benutzte, sich einen „brüderlichen Affen“ anzuschaffen. Er schimpfte und tobte in seinem Dusei über alles, was ihm in den Weg kam. Damit aber nicht zufrieden, durchzog der „Beld“ mit einem Dolche bewaffnet das Städtchen, um Einen kalt zu machen: „Doch mit des Geistes Wächten ist kein ewiger Bund zu schließen“ — ein Genossmann machte dem Streitzuge des „Lappern“ ein Ende und jetzt kann er im Antzefängnisse in Schwäna eine Zeitlang auf seinen Lorbeerern ausrühen. — Ob der Gutenberg-Bund noch mehrere solche Gänner zu seiner Herde zählt?

## Verichtigung.

Zu dem Artikel „h. Aus dem Schwarzwalde“ in Nr. 25 des Corr. haben wir kurz Folgendes zu bemerken:

1. Es ist nicht wahr, daß von Seiten der hiesigen Gutenberg-Bündler außer Besetzung von Zirkularen auch noch Touren nach neuen und entfernteren kleineren Druckorten unternommen werden, um Proleten für den Bund zu machen.
2. Auch ist es eine aus der Luft gegriffene Behauptung, wonach schon verschiedene Versammlungen von uns anberaumt worden sein sollen, um für den Bund zu agitieren.

Waldshut, 1. März 1900.

Ortsverein Waldshut des Gutenberg-Bundes.

B. Schreiber.

## Hundschau.

Am 1. April wird im neuen Heim des Deutschen Buchgewerbetreibenden, dem deutschen Buchgewerbetreibenden zu Leipzig, eine ständige buchgewerbliche Ausstellung ins Leben treten. Eine stattliche Reihe von Maschinenfabriken, Buch- und Stein-druckereien, Verlags- und Kunst-Anstalten jeder Art, Buchbindereien usw. hat ihre Anmeldung zu dieser Ausstellung gegeben und zwar nicht aus Leipzig allein, sondern auch aus dem übrigen gesamten Deutschen Reich. Denn diese Ausstellung soll der gesamten deutschen buchgewerblichen Industrie als Mutterlager dienen, woselbst jeder die für seinen Bedarf nötigen Maschinen, Gerätschaften und Rohstoffe sowie fertige buchgewerbliche Erzeugnisse beschaffen und kaufen kann. Hierzu wird seitens der Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewerbetreibenden für die ausstellenden Teilnehmer die Erteilung von Auskünften sowie die Vermittelung von Geschäften bejagt, zu welchem Zwecke auch vom 1. April ab eine buchgewerbliche Auskunftsstelle errichtet wird, in der jede Auskunft bereitwillig erteilt sowie leistungsfähige Firmen des gesamten Buchgewerbes nachgewiesen werden sollen.

Die Anfrage, ob nach dem neuen Postzeitungstarife der Feststellung des Jahresgewichtes die außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen, welche bekanntlich schon jetzt mit einem Viertelpfennig pro Exemplar extra zu bezahlen sind, in das Gewicht der Zeitung mit einbezogen werden, hat die Postverwaltung wie die Zeitschrift f. D. A. mitteilt, verneint. Diese Beilagen kommen also bei Feststellung des Jahresgewichtes nicht in Betracht.

Dem zum unbejodeten Stadtrate gewählten Zeitungsverleger Friedrich Ehlers in Bunzlau wurde die Befähigung verweigert, angeblich wegen seines gemäßigten liberalen Standpunktes. „Gemäßigter liberal“ ist ja überhaupt kein Standpunkt — und doch anstößig?

In Hant bei Wilhelmshaven wählte der Gemeinderat den Buchdruckerbesitzer und Landtagsabgeordneten Paul Hug als stellvertretenden Bürgermeister, das Ministerium bestätigte aber die Wahl nicht. Der Gemeinderat wählte dann den Genannten zum zweitenmale und zwar einstimmig und die Befähigung wurde abermals verweigert. Dagegen ließ sich nun nichts machen, aber der Gemeinderat unterließ es nicht, das Ministerium und den Landtag in einer Eingabe darauf hinzuweisen, daß durch die getroffenen Maßnahmen die Gemeindeordnung nicht im Sinne des Landtages und der obdenburgischen Bevölkerung respektiert worden ist. Unter Einlegung der entscheidendsten Verwahrung gegen die für die Nichtbefähigung angezogenen Gründe (der Gewählte ist Sozialdemokrat) forderte der Gemeinderat den Landtag auf, durch eine Revision der betreffenden Gesetzesbestimmung eine Auslegung wie sie hier gegeben unmöglich zu machen. Das wird nun zwar auch nichts helfen, aber der betroffene Gemeinderat hat doch wenigstens seine Schuldigkeit getan. Das ist auch etwas wert.

In Straßburg i. E. wurden zweitausend Exemplare einer von dem Buchdruckerbesitzer Dufsch herausgegebenen Karnezeitung vom Polizeipräsidenten wegen einer auf die Diktatur sich beziehenden Karnevalsnotiz konfiszirt. Die Pariser Zeitschrift Le Rire (Das Lachen) ist in Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren verboten worden.

In Germantown, Panama, starb am 29. Dezember vorigen Jahres der Teilhaber der Schriftgießerei-Firma von Mackellar, Smiths & Jordan in Philadelphia, Thomas Mackellar, im Alter von 87 Jahren. Die Zeitschrift f. D. A. schreibt über ihn: Der Verstorbene war Buchdrucker, Poet und Schriftsteller. Er erlernte in New York den Buchdruckerberuf und fand dann Stellung bei J. & J. Harper dafelbst. 1833 kam er als Korrektor in die Schriftgießerei von Johnson & Jordan in Philadelphia und 1845 wurde er als Teilhaber in dieses Geschäft aufgenommen, das nach Johnsons Tode die Firmenbezeichnung annahm, die es noch heute führt, Mackellar, Smiths & Jordan. Mackellar wurde auch mit dem Titel eines Doktors der Philosophie ausgezeichnet und unter seinen vielen literarischen Arbeiten hatte ein Werk über Buchdruckerkunst, The American Printer, den meisten Erfolg. Der Verstorbene war auch Vorsitzender der Schriftgießereivereinigung der Vereinigten Staaten.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Leipzig nahm einen Antrag, die Sonntagarbeit im öffentlichen Handel außer den Messen gänzlich zu verbieten, mit dem Zusatz an, der Rat möge in Erwägung

ziehen, ob für gewisse Ständen Ausnahmen zu schaffen seien. Der Rat hatte in seinem Entwurfe die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter für zwei Stunden an jedem dritten Sonntag zugelassen.

Die Aktionäre des Zwickau-Oberhändlerverein Steinföhlenbauvereins erhielten für das Jahr 1899 eine Dividende von 350 M. Die Aktien wurden i. Z. mit 330 M. bezahlt und stehen jetzt auf 435 M., so daß selbst bei dem jetzigen Kurs immerhin noch etwa 8 Proz. als Dividende abfallen. Und dabei solcher Lohn und das Aufgebot der ganzen Staatsmacht, wenn die Arbeiter geringfügige Forderungen stellen!

Die Vereinigung sächsischer Bismarck-Spinnereien hat für Garne eine weitere Preissteigerung um 2 Kr. pro Pfund eintreten lassen.

In einer Fabrik wasserdichter Zelte und Planen in Berlin streiken 13 Sattler. In einigen anderen der gleichen Fabriken find die Forderungen (neunstündige Arbeitszeit, Abschaffung der Affordarbeit, 21 bzw. 24 M. Mindestlohn usw.) ebenfalls gestellt worden. Von den Korbmachern sind noch 55 im Auslande. Im Streit der Möbelfischer ist keine Aenderung eingetreten. Die Maler der Schiffswerft Howaldtswerke in Dietrichsdorf bei Kiel streiken wegen schlechter Behandlung. In Halle a. S. verlangen die Unternehmer bei einem Kasernenbau von den Maurern, die Arbeit im Afford zu verrichten und entlassen 70 Mann, weil sie darauf nicht eingehen wollten. Die Oilsarbeiter erklärten sich mit den Maurern solidarisch und verließen die Arbeit ebenfalls. Auf einem andern Bau ebendasselbe beliebt es dem Unternehmer, von den Maurern die Bezahlung der Kalkträger zu verlangen. Auch hier kam es zur Niederlegung der Arbeit. Desgleichen auf einem dritten Bau wegen Nicht-Znnehaltung des vereinbarten Tarifes. Der Streit in Rünigerdors bei Köln (Brauerei Schmitz) endete durch Bewilligung der gestellten Forderungen. Die Firma Hammesfahr in Solingen hat sich mit den Fachorganisationen und damit mit ihren Arbeitern ausgedöhnt. Der Streit ist zu Ende. Die Firma erklärt u. a., fernerhin nur organisierte Arbeiter einzustellen. In Epeyer traten die Schreiner in eine Lohnbewegung ein. Sie verlangen 10prozentige Lohnerböhung und Abschaffung der Ueberzeitarbeit resp. entsprechende Bezahlung derselben. Der bisherige Lohn beträgt 1,50 bis 3,50 M. Der Bergarbeiterstreik in Sachsen hat eine Reihe von Maßnahmen zur Folge gehabt, es sollen noch 400 Mann ausständig sein. Der in Halle usw. dürfte ebenfalls recht bald beendet sein, ohne daß ein Erfolg erzielt werden. Tagedien stehen die österröichischen Bergarbeiter noch fest. Der Erfolg ist ihnen jedenfalls sicher, daß die Grubenbesitzer in Zukunft etwas von ihren Machtbesugnissen lassen müssen.

Nach einem vom holländischen Handelsminister dem Parlamente vorgelegten Berichte sind bisher auf Grund des Gesetzes vom 2. Mai 1897 62 Arbeitskammern gegründet worden. Sie werden auf Empfehlung des Ministers überall ins Leben gerufen, wo ihre Errichtung notwendig oder praktisch erscheint. Ihre Aufgabe liegt in der Sammlung sozialpolitischen Materials, in der sozialpolitischen Berichterstattung an die Regierung und andere Behörden sowie in der Erteilung sozialpolitischer Auskünfte an Interessenten und der Vermittelung oder Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten in einigungsamtlichen oder schiedsgerichtlichen Verfahren. Die Mitglieder jeder Arbeitskammer werden zur Hälfte von den Arbeitgebern, zur Hälfte von den Arbeitern gewählt; ihre Amtsdauer beträgt 3 Jahre, doch sind die Mitglieder wieder wählbar. Es bestehen 8 Arbeitskammern in Amsterdam, 6 in Rotterdam, 5 in Harlem, je 4 in Dordrecht, Leiden, Utrecht und im Haag, 3 in Schiedam, während die übrigen sich auf 24 kleinere Städte verteilen.

In Spanien liegen den Cortes eine Reihe von sozialpolitischen Regierungsvorlagen vor. Der erste Entwurf setzt die vollkommene Arbeitsruhe an Sonn- und Feiertagen fest, die sich auf sämtliche Fabrik- und Handelsbetriebe sowie sämtliche Provinz-, Gemeinde- und staatlich wemter ausdehnt. Ausnahmen werden nur für Industriebetriebe, die nicht unterbrochen werden können, sowie Handelsbetriebe, die Nahrungsmittel usw. liefern, und Saisonbetriebe zugelassen. Ein anderer Entwurf regelt die Frauen- und Kinderarbeit. Kinder unter 10 Jahren dürfen weder in Fabrik noch in Handelsbetrieben beschäftigt werden, Kinder von 10 bis 14 Jahren dürfen in Fabriken bloß 6, in Handelsbetrieben nur 8 Stunden täglich beschäftigt werden, wobei wenigstens eine Ruhepause von 1 Stunde gewährt werden muß; jugendliche Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren dürfen in Fabriken 8 und in Handelsbetrieben 10 Stunden beschäftigt werden, doch ist ihnen eine 1 1/2 stündige Ruhepause täglich zu gewähren. Kindern unter 16 Jahren ist die Arbeit in gefährlichen Betrieben ganz untersagt, so im Bergbau, in der Ründwarenindustrie und Zuckerrübenzweigen, die mit Osten arbeiten; auch ihre Beschäftigung als Akrobaten wird verboten. Frauen und Mädchen über 16 Jahre dürfen längstens 10 Stunden täglich beschäftigt werden, wobei ihnen eine zweistündige Ruhepause zu gewähren ist. Der Gesetzesentwurf trifft auch eine Reihe von Maßnahmen hygienischer Natur für Werkstätten und Fabriken. Ein dritter Gesetzesentwurf betrifft die Entschädigung der Arbeiter bei Betriebsunfällen, für welche der Unternehmer aufzukommen hat, sei es durch Gewährung von Renten bei Verletzungen, sei es durch Kapitalzahlungen bei Todes-

lassen und einer Reihe von Fällen entzerrender dauernder Erwerbsunfähigkeit; der Unternehmer kann sich durch Beitritt zu einer staatlich anerkannten Unfallversicherungs-Gesellschaft von der Pflichtheit befreien.

Die englische Laagespreiße beschäftigt sich mit den unangenehm hohen Kohlenpreisen und gibt als Hauptursache derselben die Steigerung der Bergarbeiterlöhne an. Der Sekretär der Miners' Federation, Piffard, stellt nun in einer Verhütung an die Times fest, daß die Bergarbeiter eine Lohnerhöhung von drei Pence pro Tonne erzielten, welcher Satz bis zum 1. Januar 1901 zurückgeführt hat, und daß der Kohlenpreis in London und auf anderen Märkten bis auf 40 Schilling für die Tonne angehoben ist. Piffard nennt dies eine durch nichts begründete Besteuerung der am Kohlenhandel interessierten Personen.

**Gingänge.**

Graphischer Beobachter. Das dritte Heft legt die Artikel über Illustration und Grundzüge einer Stillehre für den Accidenzstil fort. Danach folgt die Graph. Rundschau. Von den Motiven für den Accidenzstil liegen Tafel 137 und 138 bei.

Deutscher Buch und Stein drucker. Nr. 5 enthält unter vielen anderen folgende Artikel: Der Siegeszug der „Modernen“ und das Druckgewerbe, von W. Kait. Der moderne Illustrationsdruck und seine Zurichtung, von Jul. Müller. Die Londoner Sepergesellschaft, von Max Kemus. Das Vettermetall, von Herm. Smalian. Durch die Rubriken Jubiläen, Todesfälle, Graphische Nachrichten, Technische und Schriftliche Arbeiten usw. gestaltet sich das Blatt immer mehr zu einem Zentralblatt der graphischen Gewerbe. Jedenfalls kann man dem Herausgeber das Zeugnis nicht vorenthalten, daß er bemüht ist, alles zu bringen was irgendwie das Interesse der Graphen-Familie in Anspruch nimmt.

**Gestorben.**

In Breslau am 28. Februar der Seperinvalid Cesar Trippel, 59 Jahre alt — Herzlähmung.  
In Hamburg am 27. Februar der Seper Otto Schult, 33 Jahre alt — Herz- und Nervenlähmung.  
In Marburg (Hessen) am 1. März der Drucker Heinrich Kessler, 21 Jahre alt — Lungenentzündung.

**Briefkasten.**

W. Wäberitz: Das vom Herr. v. Kienick in Wien entnommene Wappen wird von jetzt beschriebener Doppelter schwarzer Adler, ohne Krone, in goldenem Felde, mit heraustragender roter Zunge. In der rechten Klaue hält er einen Winkelsäbel, in der linken einen Lenaxel mit Dornenkrone. Oben auf dem Schilde ein Helm mit goldener Krone. Aus der Krone wächst der gestülpte Helm aus Silber, mit ausgestreckter roter Zunge. Der Helm hält in beiden Klauen ein paar übereinandergehende Dornenbälle von Holz. Die Helmdecken der rechten Seite sind oben Silber und unten rot, die der linken Seite umgekehrt. Der Grund leuchtet blau durch. — F. Sch. in Breslau: 2,75 Mt. — Sch. in Turin: Vom Februar bis einschließlich drittes Quartal dieses Jahres.

**Verbandsnachrichten.**

Bezirk Bremen. Wahl des ersten Vorsitzenden. Ausgegeben 189, eingegangen 147 Stimmzettel. Dervon erhielten die Kollegen: Heintz Hoppe 74, Friedr. Rose 54 Stimmen; verpöhlter waren 8, weiß 10, ungültig 1 Stimme. Absolute Mehrheit 89 Stimmen. Mitbin ist Kollege Heintz Hoppe gewählt.

Königsberg i. Pr. Die Buchdruckerei von Schenk Nachf. Hehe ist wegen Nichterhaltens der tariflichen Bestimmungen für Verbandsmitglieder geschlossen; desgleichen die Buchdruckerei von Ed. Ueap. — Bei Annahme einer Kondition nach der sowie nach dem Bau Öfenpreisen sind stets Entlohnungen einzuziehen bei W. Gintus, Sandheim, rechte Straße 7.

Cöpen. Die Buchdruckerei von C. J. Pohl ist für Verbandsmitglieder geschlossen und Entlohnungen bei dem derzeitigen Vertrauensmann A. Hoffmann, Malaplanerstraße 25, einzuziehen.

Stuttgart. Infolge wiederholter Mißregelungen wegen tariflicher Auseinandersetzungen und angeblicher Insubordination gegen Vorgesetzte reichten sämtliche Verbandsmitglieder von der Firma Bong, Eben ihre Kündigung ein. Die Offizin ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet Einwendungen und innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beauftragte Adresse zu richten:

In Wien: die Seper I. Bernhard Widler, geb. in Oberndorf 1874, ausgef. dal. 1899; 2. Cesar Paul Ludwig, geb. in Wienstadt 1869, ausgef. dal. 1887; waren schon Mitglieder. — Osa Kämpel in Genua, Johanneßstraße 7, 11.

In Venedig: die Seper I. Andre Kaiser, geb. in Venedig 1889, ausgef. dal. 1899; 2. Franz Zure, geb. in Venedig 1881, ausgef. dal. 1899; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Bruder Kris Siebel, geb. in Venedig 1880, ausgef. in Venedig 6. März 1899; war schon Mitglied. — Th. Baldus in Genua, Sonn. Enderichstraße 80.

In Dresden der Schweizerdegen Adolf Wabrig, geb. in Siebenlehn 1880, ausgef. dal. 1898; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück, Schumannstr. 7, part.

In Leipzig der Seper Otto Heider, geb. in Heuditz 1872, ausgef. in Leipzig 1899; war schon Mitglied. — H. Witsche, Seeburgstraße 25/27.

In Lübeck der Seper Joachim Busch, geb. in Lübeck 1857, ausgef. dal. 1877; war schon Mitglied. — G. Dufschel, An der Mauer 16.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Das Nichtmitglied Trautgott Pfeiffer aus Jüterbock, vor dem bereits in Nr. 147 des Corr. vom 21. Dezember 1899 gewarnt worden war, versucht immer noch sich die Unterstützung für Nichtbezugsberechtigte zu erwirken, was ihm auch nun und wieder gelingt. Wir erlauben nochmals, dem Herrn keine Unterstützung zu gewähren.

**Unterstützungsverein**

für Buchdrucker und Schriftsetzer in Jürl und Voralberg. Sektion Voralberg. Der neugewählte Ausschuß setzt sich folgendermaßen zusammen: Hermann Leiberich, im Töbele 299, Obmann; Otto Heh, Schriftführer; Joseph Lechner, Obergasse 483, III. Kassierer; Georg Schäfer und Hermann Jouch, Beisitzer. Als Reisekostenverwalter fungiert Kollege Otto Berg, welcher das Quartum von 6 bis 7 Uhr abends und Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Fremdenverkehre (Gasthaus Bavaria, Obergasse) ausfällt.

**Gelegenheitskauf. — Accidenzdruckerei.**

Eine Accidenzdruckerei in Zürich, seit sieben Jahren bestehend, mit solider und treuer Kundschaft, ist zu günstigen Bedingungen zu verkaufen; solides und neuestes Schriftmaterial, solide Maschinen. Die Kundschaft besteht aus den größten israelitischen Geschäftsbüroern. Für einen jungen Anhängler der Industrie ist eine große Zukunft, da für Gründung eines israelitischen Blattes der Schweiz und Nachbarländer beste Ausichten vorhanden, indem der Besitzer der Druckerei bereits darüber in Unterhandlung steht. Preis 15.000 Fr., größeres Lager von Papier und Karton. Werte Offerten bei der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 503.

**Für Anfänger!**

Gut eingerichtete Buchdruckerei bei kleiner Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter E. 303 Püttner's Annoncenbureau, Berlin C 22, Rosenthalerstr. 42. [497]

**Reisende gegen hohe Provision**

zum Besuche von Druckereien sofort gesucht. Off. unter P. 522 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schriftsetzer**

der flott stenographieren kann, zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an die

Wannheimer Vereinsdruckerei. [476]

Für die Handdrucker einer bedeutenden Schriftsetzerei werden zu möglichst sofortigem Antritte ein im besten Accidenzdruck erfahrener, durchaus tüchtiger

**Maschinenmeister**

ebenso ein im Zuge feinerer Accidenzen versierter Accidenzsetzer

bei guter Bezahlung in angenehme, event. dauernde Stellung gesucht. Es wollen sich aber nur wirklich leistungsfähige Herren melden und werden ausführliche Offerten unter Beifügung von Mustern unter Nr. 502 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger

**Ofensetzer**

findet dauernde Beschäftigung. Alltagsgesellschaft f. Schriftsetzerei u. Maschinenbau Offenbach a. M.

Gehilfen, welche sich als Buchhalter, Expedient usw. ausbilden wollen, erhalten brieflich gründlichen Unterricht in einfacher und doppelter Buchführung, Kalkulation, Informatenführung. Honorar gering (Katen). Anfragen unter „Kursus“ hauptpostlagernd Berlin erbeten. [521]

**Schriftsetzer**

freibauer, junger Mann; sucht sich in einem Kontor als Korrektor oder im Kontorfache auszubilden. Antritt acht Tage nach Engagement. Werte Offerten erb. unter A. H. 520 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Soeben erschienen!

**Buchdrucker-Studien**

Heft 2

Leitige Skizzen aus dem Buchdruckerleben mit humoristischen Versen.

Allen Freunden gesunden Humors bestens empfohlen. — Heft 1 in mehreren Tausend Exemplaren verbreitet.

Gegen Entsendung von 55 Pfennig franko.

Graph. Verlags-Anstalt Halle a. S.

Graphischer Anzeiger gratis und franko.

Zweite Auflage von:

**„Heil Gutenberg!“**

Heil-Gymne für Männerchor. Zur 500jähr. Gutenberg-Jubiläum komponiert von Hans Thiele. Ausgabe in Partiturstimmen à 20 Pf. (bei größeren Bezügen billiger). Selbstverlag von H. Thiele, Weimar, Vertuchstr. 23.

**5 Mt. Belohnung**

Demjenigen, welcher mir die jegige Adresse eines Herrn **Emile de la Croix**, bisher in verschiedenen Orten in Belgien aufhältig gewesen, nachweist, oder über den Verbleib eines **Stereotypie-Apparates** Auskunft erteilen kann, welchen der Genannte im Dezember erhalten hat. **Otto Geise**, Leipzig, Karstr. 20. [524]

**als Anhänger**

— verstellbar —  
per Stück 70 Pf.  
portofrei.

H. Watermann, Pforzheim, Obere An 14.

**Wichholz**, Karl, geb. zu Sommerfeld, Crostorf a. O., wird aufgefordert, seine Adresse behufs wichtiger Mitteilungen an **Karl Walther**, Schriftsetzer, Berlin NW, Kirchstr. 27, IV, gelangen zu lassen. Werte Kollegen werden erucht, selbigen hierauf aufmerksam zu machen und mir event. Nachricht zu geben. [517]

Am 28. Februar starb plötzlich unser lieber Kollege und treues Verbandsmitglied, der Invalide

**Oskar Tritschler**

im 59. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren. [518]

Der Ortsverein Breslau.

Am Dienstag, den 27. Februar, starb an Herz- und Nervenschwäche im 33. Lebensjahre unser langjähriges Mitglied

**Otto Schult.**

Möge ihm die Erde leicht sein. [519]

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

**Richard Härtel, Leipzig-N.**

Buchhandlung und Antiquariat

stiftet Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Zur Gutenbergfeier!

**Gottschal**, Gutenberg. Drama in 5 Aufzügen. 2 Mt.

**Prezang**, Christus und Gutenberg. Prolog. 13 Pf. 10 Exempl. 1 Mt.

**Hoffmann**, Selb. und Briefkasten. Enthält außer drei Geschichten und sieben einen Prolog und ein Heftchen. Sonntags aber die Einführung der Blätter zum Namenstage Gutentags. 40 Pf.

**Bruch**, Heil Gutenberg. Jubiläum für Männerchor. Partitur und ein Satz Stimmen 8 Mt., jeder weitere Satz 60 Pf.

**Geise**, Zur Erinnerung an die 400jährige Jubiläum der Gründung der Buchdruckerkunst. Beiträge weiterer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsetzer und Dichter. 1,40 Mt.

**Heute des Buchdrucker**. Eine Sammlung von Prologen, Heftchen, Zeitgedichten usw. 2 Mt.